KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Kölnische Zeitung.

Jahr 1824. Nro 198. Samstag den 11. Dezember.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg.)

Preußen.

Köln, 10. Dez. Die Wasserhöhe des Rheins war hier gestern, Morgens um 8 Uhr: 16 Fuß; heute Morgens um 8 Uhr: 16 Fuß 9 Zoll; und ist heute Abends 4 Uhr: 17 Fuß 1 Zoll.

Deutschland.

München, 3. Dez. Das hiesige Blatt, die Flora, sagt heute: Zu Landshut haben sich am Sonntag die Studenten ein wenig geprügelt, wobei indessen nur eine Anzahl Zähne verloren gingen. Indessen hat Minerva sich über die Ungezogenheit ihrer Söhne geschämt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 4. Dez. Am 1. Sept. ward in Bünden der Piz Rusein, mit ewigem Schnee weit umlagert und höher als der glarnische Tödiberg, zum ersten Mal von zwei Gemsjägern erklettert. Ein kühner, 19jähriger Jüngling von Promontagno in Bünden, glücklicher als klug, verfolgte bei letztgefallenem Schnee im Bergell allein die Spuren eines Bärs, erreichte ihn, traf ihn aus einem Stutzer vor den Kopf, und als das Thier brüllend auf ihn losstürzte, erlegte er es mit einem Pistol. Das Thier wog drei Zentner.

Frankreich.

In einem Schreiben aus Paris vom 5. Dez. heißt es: Da der Entschädigungs-Grundsatz für die Ausgewanderten im Rathe des Königs angenommen worden ist, so beschäftiget man sich jetzt mit den Mitteln zur Ausführung desselben. Man versichert, ein erster Entwurf in dieser Hinsicht sey nach einer lichtvollen Verhandlung beseitiget worden; dagegen scheint ein zweiter, durch einen Staatsminister, vorgelegter Plan, bisher die größte Stimmenmehrheit für sich zu haben.

— Aus Lyon schreibt man vom 2. Dez.: Die Saone, die in ihr Bett zurückgetreten war, fängt von neuem an, unsere Quais zu bedecken. Die häufigen Regen, welche seit einigen Tagen fallen, lassen uns eine zweite noch größere Ueberschwemmung als die erste befürchten.

— Man liest in der Etoile: „Einige Journale sprechen fortwährend von der Abreise der beiden spanischen Infanten und von einem Kongreß in Petersburg, und fügen hinzu, der Infant Don Francesco de Paula werde nicht nur nach Paris kommen, sondern durch das mittägliche Frankreich gehen, um sich nach Neapel zu begeben. Wir glauben die Nachrichten eben so bald zu erhalten, als die Journale, welche so zusammenhängende Korrespondenzen haben. Alle verkünden heute die Räumung, welche sie läugneten, und die, wie wir es sagten, am 1. Dez. anfangen sollte. Wir können abermals jenen Journalen versichern, daß der Infant D. Francesco de Paula nicht nach Paris kommt und nicht nach Neapel gehen, auch daß zu Petersburg kein Kongreß Statt haben wird."

Spanien.

Madrid, 25. Sept. Die Regierung hat den Provinzial-Zahlmeistern Befehl gegeben, in Zukunft den Offizieren, welche unbeschränkten Urlaub haben, nicht mehr die Hälfte ihres Soldes, die sie bisher genossen, sondern nur ein Drittel zu bezahlen.

In Folge einer Erklärung eines gewissen Iglesias, der durch die permanente Kommission zum Tode verurtheilt worden ist, sind Befehle ertheilt, 20 der vorzüglichsten Eigenthümer von Salamanka zu verhaften.

Der Herzog von Abrantes, Grand von Spanien erster Klasse, der konstitutioneller Alkade war, ist unter starker Bedeckung auf dem Wege nach Madrid, wo er vor Gericht gestellt werden wird. Eben so verhält es sich mit Herrn Cantero, der Regidor war, jedoch mit dem Unterschiede, daß der letztere, obgleich durch Geburt und Reichthum sehr ausgezeichnet, wie der größte Verbrecher behandelt wird; man läßt ihn zu Fuß und Etappen-Weise marschiren, und bei Nacht in den Gefängnissen auf einem Bund Stroh schlafen.

Barcellona, 24. Nov. Die franz. Behörden ergreifen Maßregeln, die Forts Montjoui und Figueres zu verproviantiren. General Rapatel ist nach Frankreich zurückberufen. Die Militär-Gouverneure von Barcellona, Figueres und Montjoui sollen eingehen. — Aus Madrid ist die offizielle Nachricht von der erfolgten Reinigung des Marquis von Campo-Sagrado, General-Kommandanten Kataloniens, eingegangen.

Irun, 29. Nov. Briefe aus Navarra und Rioxa, welche heute hier eingegangen sind, melden, daß mehrere, ziemlich starke Guerillas Banden, welche aus gut berittenen und bewaffneten Dieben bestehen sollen, in den Gebirgen am Ebro, bei Viana, Soria, Logrono, Sangueza ꝛc. erschienen sind. Die Behörden haben gleich kraftvolle Maßregeln ergriffen; alle Individuen in Städten und Dörfern, deren Erwerbzweige unbekannt sind, und die zur konstitutionellen Armee gehört haben, sind als Landstreicher verhaftet worden. — Die franz. Truppen, die in Arragonien stehen, sind bestimmt, die Garnisonen von Figueres und Barcellona zu bilden. Es scheint,

daß die franz. Generale in den Plätzen, die sie besetzen, mit der Civil- und Militär-Gewalt bekleidet seyn werden.

Portugal.

Die Lissaboner Zeitung vom 21. Nov. enthält folgenden Artikel in Betreff eines Dekrets des Kaisers von Brasilien, wodurch dieser verordnet hat, die Schiffsmannschaften mit Sklaven zu rekrutiren:

«Wir, die wir vollkommene Kenntniß von der Bevölkerung Brasiliens haben, welche, im Verhältniß zu dem ungeheuren Umfange des Gebietes, die schwächste des ganzen Erdbodens ist, begreifen leicht, daß die Regierung jenes Landes Mangel an Leuten hat, um ihre Schiffe zu bemannen; aber wir können nicht begreifen, daß sie unklug genug ist, ihre Zuflucht zu den Sklaven zu nehmen, und ihnen die Waffen in die Hände zu geben. Brasilien wird eines Tages die Früchte so vieler Verblendung einerndten.»

Großbritannien.

Seitdem das Christenthum auf Otaheiti eingeführt ist, macht die Civilisation dort große Fortschritte; zu Anfang dieses Jahres wurden die dortigen öffentlichen Angelegenheiten im Parlamente berathen; dies ist die erste berathschlagende Versammlung, welche in den Inseln der Südsee Statt gehabt hat.

— Herr Haptan Forbes hat durch die Zeitungen folgendes Billet bekannt gemacht, welches er von dem unglücklichen Fauntleroy an dessen Hinrichtungstage erhalten hat:

«Ich erkenne die Gerechtigkeit meiner Verurtheilung. Ich sterbe in Liebe mit dem menschlichen Geschlecht. Ich bereue aufrichtig alle meine Sünden; ich setze mein Vertrauen auf Gott, und hoffe fest auf das ewige Leben, durch den Glauben an das Blut unsres Seligmachers und Erlösers»

H. Fauntleroy.

— Der Herbst des zu Ende gehenden Jahres hat sich durch heftige Seestürme, durch späte Gewitter, durch Erdbeben und durch Ueberschwemmungen ganz besonders ausgezeichnet. Wie grausend diese Naturerscheinungen auf dem festen Lande auch immer seyn mögen, so müssen sie doch auf dem Meere noch ungleich beängstigender empfunden werden, selbst dann schon, wenn das Leben nicht unmittelbar davon bedroht wird. Man denke sich die Lage eines von den Wächtern, die eine gute Strecke weit vom festen Lande, auf einem isolirten Felsen im Meere, in einen Leuchtthurm eingesperrt sitzen, und die Nacht hindurch das Signalfeuer unterhalten müssen. Daß zu diesem Dienst nicht etwa bloße Lampenputzer erfordert und gebraucht werden, und wie, in einem solchen Aufenthalt und unter solchen Umständen, einem gebildeten Manne, wie dem Ingenieur, der die Oberaufsicht in einem solchen Leuchtthurm führt, mitunter zu Muth werden müsse, das kann man aus nachstehendem Schreiben des Kommandeurs Macdonald abnehmen, der auf dem sogenannten Glockenfelsen, an der nordöstlichen Küste von Schottland, in dem dortigen Leuchtthurm seine dreimonatliche Station ausgehalten hatte: «Arborath, 31. Okt. Mit heiler Haut bin ich zwar von meinem Wachtposten im Meere wieder auf dem Festlande angekommen; aber welch ungestümes Wetter habe ich jene drei Monate lang in meiner Abgeschiedenheit von der Welt auf jenem einsamen Wachtthurm erlebt. Der Horizont mit schweren Gewitterwolken umzogen, das Meer wie ein siedender Abgrund, dessen schaumbedeckte Wogen die Signal-Feuer auszulöschen drohten, und strandende Schiffe mit ihren Noth-Signalen zur Rechten und zur Linken! Am 8. Oktober schlugen uns die Wellen zum Küchenfenster hinein, ungeachtet die Küche 64 Fuß hoch über die Meeresfläche erhaben ist, und am 12. Oktober reichten sie gar über die Fenster der Bibliothek bis an die Carniche des Thurms, volle neunzig Fuß über dem Meere hinan! Der ganze Leuchtthurm schien von dem zwiefachen Andringen des Sturmes und der Wellen in einer unablässigen Erschütterung erhalten zu werden; das kupferne Küchengeräth in der Küche klirrte und klapperte in Einem fort, und die Lampengläser tönten, als ob sie mit Draht gepeitscht würden!

Schweden.

Stockholm, 23. Nov. Durch den wüthenden Sturm in der Nacht vom 18. wurden auch einige der ältesten Bäume im K Garten, die so manchen Winden getrotzet, umgeweht, woraus man auf die übrigen Verheerungen an Dächern, Fenstern, Planken und Schiffen schließen kann. In einem unsrer Stadtviertel trieb er alle Brücken weg, und vor dem Pallaste der Prinzessinn Sophie Albertine ist ein über 16 Ellen langes Stück Kupferplatte losgerissen, und bis auf den Gustav-Adolphs-Platz geschleudert worden. Besonders war der Sturm für die Schifffahrt auf dem Mälare schädlich, und es ist unter andern Schiffen eine Jacht aus Upsala mit voller, nicht unbedeutender Ladung an Salz, Zucker, Kaffee und Spezereien gesunken. Der Sturm begann eigentlich zwischen 10 und 11 Uhr Abends, denn vor 10 bemerkte man nur einen gewöhnlichen starken Wind. Zwischen 11 und 12 Uhr entwickelte sich derselbe immer heftiger, und wüthete nach Mitternacht fort, bis er, so wie der Morgen zu grauen anfing, sich allmählig legte.

— Ein Bericht aus Stockholm enthält über die Zurückberufung des Kronprinzen aus Christiana, als dort residirenden Vizekönig von Norwegen, Folgendes:

Als Se. Maj. der König den Kronprinzen zum residirenden Vizekönig in Norwegen ernannte, brachte er der innern Politik seiner Reiche ein großes persönliches Opfer, denn der König liebte unter den lebenden Wesen seinen Sohn über alles, und der Umgang mit ihm war ihm zum höchsten Bedürfniß geworden, seit die Kronprinzessinn mit hoher Zartheit die Kunst vereinte, dieses Band zwischen Vater und Sohn durch ihre Gegenwart noch enger zu schließen. Aber dem König lag Alles daran, nicht nur die Formen seiner beiden Reiche so viel als thunlich zu assimiliren, sondern vor allen Dingen das Eine derselben in seiner Grundverfassung auf eine gleiche Stufe mit den übrigen Staaten Europa's zu stellen, und Institutionen darin zu gründen, welche das theuerste Interesse seiner Reiche auf ewige Zeiten sichern sollten. Der König hatte im Jahr 1821, als der vorletzte Storthing in Christiania gehalten wurde, eigene Erfahrungen gemacht. Er nahm mit Erstaunen wahr, daß in der hohen Versammlung einsichtsvoller Männer sich Prinzipien bildeten, die nur als Ausnahmen der allgemeinen Staatsregeln betrachtet werden konnten. Er sah den in dieser Versammlung repräsentirenden Adel auf seine eigene Aufhebung stimmen. Er mußte die Bemerkung machen, daß eine, vielleicht der Neuheit wegen, noch nicht die wahre Richtung nehmende Ansicht selbst den Begriffen entgegen strebte, die bei konstitutionellen Regierungen als wahre Basis gelten müssen. Se. Maj. erwartete von der Zeit die gehörige Aufklärung der Einsichten, und dehnte diese Zeit bis zur ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahres aus. Der Storthing sollte von neuem zusammenberufen werden. Der König wollte seinem Königreiche Norwegen den größten Beweis seines Wohlwollens geben, und erwartete, daß die Anwesenheit seines, durch so viele Liebenswürdigkeiten ausgezeichneten Sohnes einen wohlthätigen Einfluß auf die Mitglieder des versammelten Storthings hervorbringen würde. Das ganze Reich, von der Hauptstadt bis zum kleinsten Flecken, schien das große persönliche Opfer zu fühlen, das der König dem Lande brachte. Die Deputirten ohne Ausnahme huldigten dieser Empfindung. Man glaubte allgemein, daß der Storthing, in engerer Uebereinstimmung mit dem Verlangen des Königs und aller europäischen Regierungen, nunmehr die Institutionen billigen und beschließen werde, die allein die eigentliche Verbindung der beiden Königreiche Schweden und Norwegen unter einem Oberhaupt, so wie die Stellung des letztern unter den übrigen europäischen Staaten verbürgen konnten. Leider wurden alle diese Erwartungen am 22. Mai bitter getäuscht. Der Storthing verwarf nicht nur die Haupt-Propositionen, die auf die Verfassung den wesentlichsten Einfluß haben sollten, sondern auch alle übrigen, die nur die bequemere Regulierung der Geschäfte zum Zweck hatten. (Schluß folgt.)

Christiania, 23. Nov. Am 18. Abends 7 Uhr stieg

das Wosser des Fjords zu einer ganz unerhörten Höhe, nämlich drei Ellen über den gewöhnlichen Mittelstand. Im untern Theile der Stadt sowohl, als in den Vorstädten Waterland und Fjerdingen, stand das Wasser nicht bloß in den Straßen, sondern drang auch in die Keller und untern Stockwerke ein. Die untersten Räume in den Packhäusern am Strande und die Zimmerplätze wurden zum Theil unter Wasser gesetzt. Eine Menge Vieh ertrank. An Waaren, als Zucker, Kaffee, Salz und Tabak ist ein äußerst beträchtlicher Schaden geschehen. Die See fiel darauf ganz plötzlich und weit unter den gewöhnlichen Wasserstand. Tags darauf stieg sie wieder so hoch, daß man eine abermalige Ueberschwemmung befürchten mußte.

Rußland.

In einem Schreiben aus Petersburg vom 23. Nov. heißt es: Die Ueberschwemmung am 19. d. war um anderthalb Arschinen (drei Fuß) höher als im Jahre 1777 am 10. September, wo das Wasser um 10 Fuß gestiegen war und mehrere Hunderte von Personen verunglückt sind. Viele Herrschaften, die in ihren Stallungen Pferde von hohem Werthe hatten, haben diese, um sie nicht ertrinken zu lassen, bis ins zweite Stockwerk flüchten müssen. Die Wasilt-Ostrowbrücke ist zertrümmert, und in mehrern Stadtvierteln hat die Fluth ganze Häuser weggerissen. Aus Kronstadt lauten die Berichte schrecklich, aus den Landstädten fehlen die Nachrichten noch gänzlich. Tausende von Menschen und von Thieren haben, dem Vernehmen nach, in dieser Fluth das Leben eingebüßt. Die Anbaren beim Zoll, die Zollniederlage, die Talg-, die Hanf- und die Pottasch-Anbaren, Magazine und Fabriken haben größtentheils unter Wasser gestanden, die Heringsanbaren und die Salzniederlage sind gänzlich zerstört. Mit Einbruch der Nacht war die Newa wieder in ihre Ufer zurückgetreten. Der Schade ist noch nicht zu berechnen, er läuft aber sicherlich in die Hunderte von Millionen. Durch den erlittenen harten Verlust ist Mancher ruinirt und der Kredit vieler andern Einzelnen ist heftig erschüttert; ja dieser Schlag wird bis an den Ausfluß der Elbe und der Themse hin wirken

Heute hat unser gütiger Kaiser die zerstörtesten Gegenden der Stadt und der Umgegend besucht, ist auf den Trümmern ohne Begleitung umher gegangen, hat allen Hülfbedürftigen Trost zugesprochen und sie versichert, daß ihnen geholfen werden solle. Auch hat er bereits vorläufig eine Million Rubel angewiesen, um der dringendsten Noth zu steuern, und es sind drei Gouverneure ernannt, welche die Hülfsanstalten dirigiren sollen. Unsre neue Börse wird bereits zur Unterbringung der Unglücklichen, die, ihres Obdachs beraubt, umher irren, eingerichtet. Alle Lebensbedürfnisse steigen im Preise, und, von den entbehrlichern, Zucker und Kaffee am meisten. Welch ein Glück, daß die Witterung noch gelinde ist!

Vom 24. November. Mit jedem Tage übersieht man mehr und mehr die bejammernswerthen Wirkungen der furchtbaren Ueberschwemmung. Das Traurigste ist, daß so viele Menschen dadurch ihr Leben verloren haben. Ganze Familien sind ein Raub der Fluthen geworden. Man rechnet, daß an 4000 Menschen umgekommen sind. – Der nach Geld zu berechnende Schaden wird auf 200 Millionen angeschlagen.

— Die neue, den Stückhof mit der Admiralität verbindende Brücke ist jetzt vollendet. Sie hängt in zehn massiven eisernen Ketten, und ist höchst prachtvoll. Die Regierung hat, während eines anderthalbjährigen Baues, gegen 300,000 Rubel darauf verwandt. Am 16. d. wurde sie mit einem feierlichen, mitten auf derselben gehaltenen Gottesdienst eingeweiht. Gleich darauf fuhren zuerst Se. Maj. der Kaiser darüber. Bei dem Marmor-Palais hat man seit Ende Augusts eine zweite, gleichfalls in eisernen Ketten hängende, Brücke über die Newa auszuführen begonnen. Die eisernen Brücken über die Hauptkanäle der Stadt für Fußgänger schreiten ebenfalls fort.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Nov. (Ueber Bucharest.) Der Kapudan Pascha hat aus den Dardanellen eine Vertheidigungsschrift seines Benehmens in dem diesjährigen Feldzug an den Sultan gelangen lassen. Als Hauptgrund des Mißlingens führt er an, daß seine Vorschläge mit kleinern Schiffen gegen die Griechen zu agiren, nicht genehmigt worden seyen. Mit seinen kolossalen Kriegsschiffen habe er gegen die leichten Fahrzeuge der Gegner nichts ausrichten können u. s. w. Man ist begierig, wie diese Vertheidigung aufgenommen worden ist, um so mehr, da er, wie seiner Zeit gemeldet wurde, im Lauf des vorigen Winters wirklich kleinere Fahrzeuge mit flachem Boden bauen ließ, und nachher mitnahm. (Der östr. Beobachter vom 18. Febr. erwähnte selbst der Erbauung neuer Kriegsfahrzeuge, die zu dem bevorstehenden Feldzuge gebraucht werden sollten, und später am 18. Mai, sprach er bei Gelegenheit der Abfahrt des Kapudan Pascha's, von 30 Kanonierschaluppen von neuer Konstruktion mit flachem Boden.)

Semlin, 25. Nov. Briefen aus Bitoglia v. 11. Nov. zufolge, war der Seraskier Derwisch Pascha von Larissa mit seinem Gefolge dort eingetroffen. Seitdem hieß es allgemein, Larissa sey von den Türken verlassen worden. Die Armee des Derwisch Pascha ist, nach eben diesen Nachrichten, durch die steten Gefechte mit den Griechen außerordentlich zusammengeschmolzen.

Afrika.

Tanger, 27. Okt. Gestern erhielt unser Gouverneur dringende Befehle von der Regierung, und sobald er davon Kenntniß genommen, ließ er das in diesem Hafen vor Anker liegende sardinische Schiff, der Fortunato, durch bewaffnete Mannschaft in Besitz nehmen. Dem Konsul dieser Macht wurde verboten, seine Flagge auf seinem Hotel aufzuziehen. Die ganze Schiffsmacht der Mauren ist auf der offenen See; in diesem ganzen Reiche befinden sich nur zwei etwas beträchtliche Schiffe in den Häfen, und noch dazu, um ausgebessert zu werden Unsere Regierung ist wegen des Ankaufs mehrerer Schiffe in Unterhandlung getreten, die sie ausrüsten will, um auf die sardinischen Schiffe Jagd zu machen

---

Für die Hülfsbedürftigen

in den Niederungen des Rheinlandes ist bei uns eingegangen:

7) von W. G. G. fünfzig Thaler Preuß. Cour.
8) von O. zwei Thlr. Pr. Cour.
9) von H. ein Thlr. Pr. Cour.

Die Redaktion.

Bei M. DuMont-Schauberg in Köln ist so eben erschienen:

Archiv
für
das Civil- und Criminal-Recht
der
Königlich Preußischen Rhein-Provinzen ꝛc.
Sechsten Bandes drittes Heft.

Bei M. DuMont-Schauberg, Buchhändler in Köln und Aachen, ist zu haben:

Der wohlunterrichtete Dorfbierbrauer
und Mälzer oder gemeinverständliche Anweisung, nach den Regeln der Kunst und Erfahrung überall ein gutes, sich gleichbleibendes Bier zu brauen. Von Günther Schwarzburger. 8. Geheftet 8 Sgr.

Dieses nützliche Büchlein aus der Feder eines sehr erfahrenen Praktikers, liefert eine so vollständige und leichtfaßliche, dabei aber in's Kurze gezogene Anweisung zum Bierbrauen, daß jeder, der sich ihren Inhalt geläufig macht, dieses Gewerbe mit derselben Sicherheit betreiben wird, als wenn er große und mit Theorien überladene Werke studirt hat, deren Weitläufigkeit ihm nur das Auffassen der Gegenstände erschweren kann. Der sehr würdige und sachverständige Herr Censor genehmigte den Druck mit dem Zusatz: „Diese wohlfeile und gemeinnützige Schrift sollte von allen Landgemeinden, die ihren Vortheil verstehen, angeschafft und beherziget werden.“

Winterfreuden

zur Unterhaltung und Belustigung für Kinder jedes Alters, von Ziehnert.

Es gab bisher noch kein Buch, das durch Reichthum und Abwechselung, Kinder so mannigfaltig erfreuen könnte, als dieses. Welche freundliche Unterhaltung gewähren die 35 Kunststücke, 15 Gesellschaftsspiele, 46 Räthsel, 16 Charaden, 33 Erzählungen, 25 Lieder und Fabeln, 49 witzige Anekdoten und Antworten! Es ist für 15 Sgr. nett gebunden zu haben bei M. DuMont-Schauberg in Köln und Aachen und bei Schaub in Elberfeld.

Bekanntmachung.

Am 24. November c. sind hier zwei — dem Anscheine nach, von einer Hand geschriebene — Briefe, nämlich

einen mit einer Obligation über 200 Rthlr. Berg.

und

einen mit 16 Groschen,

an den Hrn. Heinrich Schmitz, bei Hrn. Peter Löhr zu Eitorf, zur Post gegeben und frankirt worden. Beide sind, da der Adressat bei Ankunft der Briefe zu Eitorf bereits abgereiset gewesen ist, hierher zurückgekommen. Der Absender dieser Briefe wird daher hiermit ersucht, sie nach gehöriger Legitimation, gegen Entrichtung des darauf haftenden Retour-Portos, in Empfang zu nehmen.

Köln, den 7. Dezember 1824.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche aus den Monaten Oktober bis inclus. Dezember d. J. Vergütung für Truppenverpflegung zu fordern haben, werden hiermit eingeladen, dieselbe, gegen Auslieferung der Billete, von Mittwoch den 15. bis Dinstag den 21. Dezember, Morgens von 10 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in unserm Sekretariate auf dem Rathhause in Empfang zu nehmen.

Köln, den 11. Dezember 1824.

Die Servis- und Einquartirungs-Deputation.

Musikalische Abendunterhaltung in Mülheim, im Berliner Kaffehaus, am 12. Dezember h. a. Die Solo-Partien im Konzert sind für Clarinette, Flöte und Guitarre. Zum Beschluß: Harmonie aus der Oper „Der Freischütz.“ Nach dem Konzert Ball. Eintrittspreis 1 Rthlr. (60 St.). Damen sind frei. Anfang halb 7 Uhr.

Jacobi, Mus.-Dir.

Bei Antiquär Spaner ist zu haben: Antoine, Theologia moralis universa, 4 in Leder geb. Bde., 2 Thlr. Buchsener, Leben der Heiligen Gottes, 2 Bde., 2 Thlr. Crusius, Noth- und Hülfsbüchlein, für diejenigen, welche ausgeschweift haben, 1824 (neu), 1 1/2 Thlr. Ein Komptoirbuch, in halb Leder geb., gezogen und mit Register, 2 Thlr. 20 sgr. Eine ausgespielte Guitarre, 5 Thlr. Eine gute Violine, 3 Thlr. Eine Harfe von besonderm guten Tone, 6 Thlr. Eine große goldene Vorstecknadel mit einem Amatistein, 6 Thlr. Ein großer Magnet, 3 Thlr. Ein schöner Geldbeutel von Drath, 1 Thlr. 5 sgr. Der kölnische Maskenzug v. J. 1824, gestochen v. Gofart, 12 Foliobläter, 3 Thlr. Ein Clavicort, 3 Thlr.

Im Kunst- und Kommissionslager, Laurenzstraße Nro 8, ist zu haben: Eine gelbe kirschb. polirte Bettlade, mit f. nesselnen Gardinen und Frangen besetzt, einzig schön, ganz neu, 20 Thlr. Eine korrekt gehende goldene Taschenuhr mit Datumz., 18 Thlr. 20 sgr. Idem gold. Damenuhr mit einer Kette, 17 Thlr.; ohne Kette, 9 Thlr. 20 sgr. Eine braun polirte Kommode, neu, 9 Thlr. 15 sgr. Idem gelb. 10 Thlr. 15 sgr. Da Jedermann nach ausgeführter Arbeit seinen Corpus gerne ausruhen möchte, so hat man gesorgt, um den herabgesetzten Preis noch braun oder gelb polirte Sophas, elast., ganz neu, p. Stück zu 18 und 20 Thlr. abzustehen. Ein auswärtiger Tuchfabrikant verkauft, um seinen Absatz in hiesiger Gegend zu befördern, folgende seine und feinste Tücher zum halben Fabrikpreise, nämlich: Olivenfarbe, 11/4 breit, p. Elle 3 Thlr. Idem blaues, 10 1/2 Viertel, p. Elle 2 Thlr. 20 sgr. Idem braunes, 10 1/2 Viertel, p. Elle 2 Thlr. Idem schwarzes, 11/4, 2 Thlr. 12 sgr. Idem schwarzes, 10/4, 2 Thlr. (NB. kölnische Elle). Kommissionäre, welche Aufträge haben, werden extra belohnt.

Ein junger Mensch, der im Lesen, Schreiben, Rechnen und der Orthographie gut bewandert ist, zugleich Unterricht im Klavierspielen ertheilen und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen kann, sucht eine Stelle als Hauslehrer. Die Expedition sagt, wer.

Für das hiesige Bürgerhospital wird ein Krankenwärter gesucht. Diejenigen, welche Beruf zu diesem Dienste fühlen, mögen sich, unter Beibringung der gehörigen Atteste, in der vorbesagten Anstalt melden.

Eine junge Hühnerhündinn, drei Monate alt, weiß von Farbe, mit braunem Kopfe und Behange, an runden braunen Flecken auf dem Rücken besonders kennbar, ist am 7. dieses vom St. Pantaleons-Kloster dahier entkommen; wer allda darüber Auskunft gibt oder den Hund wiederbringt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Da wir gesonnen sind, mit einer Partie schwerem Biber und Calmuck beizuräumen, bieten wir selbige unter Fabrikpreisen an.

J. W. Bemberg et C., auf der Brücke Nro. 1.

Für die hiesige Gymnasial-Bibliothek wird ein Gehülfe gesucht, welcher, außer einer guten Handschrift, auch einige Kenntnisse der griech. und lat. Sprache besitzt. Nähere Auskunft erhält man bei mir im Jesuitengebäude. Köln, den 9. Dez. 1824. Pape.

Am 7. dieses, Nachmittags, ist eine weiße langhärige Hühnerhündinn, mit gelbem Behang und großen gelben Flecken an der Seite, welche auf den Namen Diana hört, verloren gegangen. Wer dieselbe bei Zeidt, Nro. 68 auf Johannstraße, zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Wenn die Person, welche im vorigen Monat hier gewesen ist, und angeblicher Maßen in Köln wohnhaft seyn soll, innerhalb 14 Tagen mit keiner förmlichen Zahlung an die Unterzeichneten Genüge leistet, so wird ihr Name nicht allein durch die Zeitungen öffentlich bekannt gemacht, sondern ein Jeder ersucht werden, uns von ihrem Aufenthalte zu benachrichtigen.

Rotterdam, den 1. Dezember 1824.

Nathans et Dincotts.

Das Badeschiff

liegt jetzt im Sicherheitshafen, und es kann

heute, und fortan an jedem Samstage,

so lange die Witterung es erlaubt, gebadet werden.

Köln, den 11. Dezember 1824. Reimbold.

Am 9. d., Abends, ist von Johannstraße bis an die Paulus-Wache ein wollenes, carmosinrothes Umschlagtuch mit Blumen verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, selbiges, gegen eine angemessene Belohnung, an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Bei Conditor Maus, auf dem Heumarkt Nro 27, sind frische Straßburger Gänseleber-Pasteten und frische Trufflen den ganzen Winter hindurch im billigsten Preise zu haben.

Ein Gut, das sich am Rheine und unweit Köln befinden muß, wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Ein Haus, in einer guten Lage der Stadt, anhabend einen Garten von mehreren Morgen groß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

18 bis 1900 Reichsthaler werden auf ein solides Unterpfand und erste Hypothek gesucht. Die Expedition sagt, wo.

Ein Kapital von 8 bis 9000 Rthlr. kölnisch wird auf erste Hypothek gesucht. Die Expedition sagt, wo.

Ein junger Mensch, welcher vom Militairdienste frei ist, Deutsch und Französisch spricht, und etwas in der Wirthschaft erfahren, mit guten Zeugnissen seiner Moralität versehen, kann in einem hiesigen Gasthofe eine Stelle als zweiter Kellner finden. Die Expedition dieses Blattes sagt, wo.

Es stehen zwei Drechselbänke mit allem Werkzeuge zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einer Herrschaft, in oder außer der Stadt, als Kammermädchen ein Unterkommen, da es sich schmeicheln kann, auch in aller Frauenzimmerarbeit erfahren zu seyn, besonders in Modearbeit. Das Nähere erfährt man in der Mühlengasse Nro. 8.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung aus der Komödienstraße Nro. 48, an St. Laurenz Nro. 36 verlegt habe, und empfehle mich bestens in Tüll zu sticken.

Catharina Selt.

Auf einem hiesigen Comptoir wird ein Lehrling gesucht, der von honetten Eltern aus hiesiger Stadt ist. Näheres bei der Expedition.

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.